

Geibel, Emanuel: Aus meines Krankenzimmers Haft, wo böse Sicht (1833)

1 Aus meines Krankenzimmers Haft, wo böse Sicht
2 Den einst so rüst'gen luftgewohnten Wandersmann
3 Aufs Lager hinwarf, send' ich meinen Gruß dir heut,
4 Zwar kein Tyrtäus, wenn ich gleich zur Dänenfahrt
5 Beharrlich aufrief, aber ganz so lahm, wie er.
6 Und während draußen über Strom und Hügel nun
7 Und durch den herbstlich bunten Wald im Sonnenduft
8 Die Tage wandeln, deren frischer Hauch mir sonst
9 So manches Lied im Busen weckte, schmacht' ich hier
10 In dumpfen Wänden zu verstummter Rast verdammt,
11 Dem flügelwunden Kranich ähnlich, der mit Harm
12 Den hellen Ruf des Bruderschwams von fern vernimmt.

13 Im weitern freilich, wenn nicht eben allzu arg
14 Das Übel wütet, oder das erhitzte Blut
15 Bei Nacht den Schlummerlosen ängstet, fühl' ich mich
16 So elend nicht, dem liebevoll manch treu Gemüt
17 Die trübe Zeit teilnehmend zu erheitern strebt.
18 Bald kommt ein Freund und sagt mir, was die Welt bewegt,
19 Und breitet willig vor dem vielfach Fragenden
20 Die Schätze neuen Wissens aus, bald füllt ein Strauß
21 Von späten Rosen, den der Wirtin Güte band,
22 Den Raum mit Wohlgerüchen, bald, nach Schwalbenart
23 Mein Bett umflatternd, schwebt mein blühend Töchterchen
24 Leichtfüßig, jedes Winks gewärtig, aus und ein
25 Und scheucht mit heitrem Plaudern mir die Grillen fort.
26 Dazwischen greif' ich, weil ein ernster Tagewerk
27 Der Arzt verbot, nach alten Büchern, wie sie just
28 Zur Hand mir liegen. Tiecks zerlesnen Phantasus
29 Durchblättr' ich wieder, kühl umweht vom Dämmerlicht
30 Des Märchenwaldes, oder Fouqué's Zauberring,
31 Der einst des Knaben fabelhaft Entzücken war,
32 Als zwischen hohen Dächern kauernd, heimlich er,

33 An Stirn und Wangen glühend, Blatt um Blatt verschlang,
34 Und der noch heute durch des Planes kühnen Wurf
35 Und bunte Fülle mein erinnernd Herz ergötzt.

36 Auch lässt der Herbst, als wollt' er seinem Freunde nicht
37 Ganz treulos werden, dann und wann ein Lächeln mir
38 Aufs Lager fallen. Von der Erde seh' ich zwar
39 Nichts, als den Wipfel eines großen Apfelbaums
40 Und durchs Gezweig mit seiner Türme Zwillingsbau
41 Den alten Dom, der mir am Sonntag Orgelton
42 Herübersendet und gedämpften Chorgesang;
43 Doch drüber weithin breitet sich der Himmel aus
44 Und zeigt bei Tag auf leuchtend blauem Grunde mir
45 Den Zug der Wolken; aber, wenn der Abend sinkt,
46 Zum Feuermeere wird er, drin phantastische
47 Gebirge schwimmen, Gärten, die von Purpur blühn,
48 Und goldne Schlösser, bis das prächt'ge Farbenspiel,
49 Nachdem es aller Edelsteine Glut durchlief
50 Vom Licht des Saphirs zum geschmolzenen Blutrubin,
51 Gemach erlischt, und silbern, einer Fackel gleich,
52 Der Abendstern aus dämmergrünen Lüften taucht.

53 Das ist die Stunde, da im Buch vergangner Zeit
54 Erinnrung bildert. Weithinaus, wohin die Fahrt
55 Des Lebens einst den nimmermüden Pilger trug,
56 Schweift, wachen Traums, in fessellosem Flug der Sinn
57 Und sucht die Stätten seiner alten Freuden auf.
58 Aus Sonnennebeln hell mit ihren Tempeln steigt
59 Die Burg Athens; das alte Schloß im Habichtswald,
60 Das forstumrauschte, wo der Dichter still gereift,
61 Taucht grüßend auf, am Lurleifelsen braust der Rhein,
62 Ein Echo weckend ungestümer Jugendlust,
63 Und fern, vom weißen Säntisgipfel überragt,
64 Azurnen Schimmers, wie ein Stück vom Himmel, blaut
65 Der See von Lindau, dessen üppig Rebgestad'

66 Den schönsten meiner Herbste sah. – Wo sind sie hin,
67 Die goldenen Tage? Wo die Treuen, die mit mir
68 Den Segen ihres Strahls geteilt? Ach, fröstelnd rinnt
69 Durch meine Brust der Schauer der Vergänglichkeit,
70 Und tiefe Wehmut fällt mich an –

71 Doch plötzlich rauscht
72 Der Pforte Vorhang; leise mit der Kerze tritt
73 Mein Kind herein, ein lieblich Bild der Gegenwart,
74 Und wie es sorgsam mit beschwingter Hand mir nun
75 Die Kissen ordnet und sich zärtlich an mich schmiegt:
76 Da weicht der Schatten, der mein bangend Herz beschlich,
77 Und dankbar fühl' ich, ausgesöhnt mit meinem Los,
78 Wie reich ich noch gesegnet bin, und lebe gern.

(Textopus: Aus meines Krankenzimmers Haft, wo böse Sicht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poetry/aus-meines-krankenzimmers-haft-wo-boese-sicht>)